

Reflexion über den Aufsatz *DO ARTIFACTS HAVE POLITICS?* von L. Winner

Langdon Winner thematisiert um 1980 erneut ein Thema, das seit tausend von Jahren klar scheint: Er geht der Frage nach, ob Artefakte das menschliche Zusammenleben beeinflussen, also ob von Artefakte eine politische Wirksamkeit ausgeht. Was auf den ersten Blick wie ein dem Publizierungszwang geschuldetes *Remake* einer Binsenweisheit aussieht - immerhin wird der Tanz um das goldene Kalb, also die soziale Auswirkung eines Artefaktes, schon in der Bibel erwähnt - hat in seiner Ausprägung bei Winner eine neue Facette bekommen: die Verschwörungstheorie.

Winner unterstellt dem Stadtplaner Robert Moses verdeckten Rassismus oder zumindest verdeckte sozialstrukturelle Absichten bei der Planung der Parkways auf Long Island. Damit eröffnet er ein weites Feld von Publikationsmöglichkeiten im Bereich der Sozialwissenschaften. Es ist nun nicht mehr nur legitim, Planungsabsichten und ihre möglichen nicht intendierten Folgen zu untersuchen, sondern auch unbeweisbare, verdeckte Absichten und Neigungen. Vermutungen können nun als reale Auswirkungen behandelt werden. Alles was dazu benötigt wird, ist die Erzählung eines Zeugen, der die entsprechende Unterstellung äußert.

Nach kurzer Recherche im Internet wird rasch klar, dass die Robert Moses unterstellten Absichten kaum belegbar sind - eher das Gegenteil ist der Fall: ähnlich wie andere wissenschaftsgläubige zu der Zeit - um 1920 - war Moses überzeugt, dass dem Individualverkehr mit dem Automobil die Zukunft gehört. Wie etwa in Deutschland Adolf Hitler, der dem deutschen Volk Autowanderungen durch die deutschen Lande über die Autobahnen ermöglichen wollte, plante auch Moses im Erholungsgebiet Long Island einen Park, der über Parkways, frei von Schwerverkehr, mit dem Auto erwandert werden kann. Gemäß dieses Konzeptes wurden die Brücken die für die Kreuzungsfreiheit der Parkways in großer Zahl notwendig wurden, so niedrig wie möglich geplant. Dies einerseits, um sie harmonischer in die Landschaft einzufügen aber andererseits auch, um eben den Schwerverkehr von den Parkways fern zu halten.

Winner sieht nun in dieser Tatsache, dass Busse von den Parkways ferngehalten werden sollten, einen verdeckten Diskriminierungsakt gegen die arme und schwarze Bevölkerung - also eine politische Wirkung der scheinbar neutralen Technik des Brückenbaus. Er stützt sich dabei lediglich auf die Aussage von Robert A. Caro, des Biographen von Moses. Langdon Winner arbeitet leicht suggestiv, indem er lediglich die Busse erwähnt, welche die Brücken nicht passieren können - und nicht die deklarierte Absicht, dass der gesamte Schwerverkehr von den Parkways ferngehalten werden sollte.

Wie eingangs erwähnt ist die politische Wirkung von Technik eine Trivialität: Pyramiden, Turm zu Babelm gotische Kathedralen, Telefon, Eisenbahnen, künstliche Wasserstraßen, Rundfunk, Buchdruck usw. sind ausreichend bekannt. Auch die den Ernte- und Lagerbedingungen angepassten Lebensmittel kennt jeder. Was davon als politische Auswirkung betrachtet wird, ist im Einzelfall Geschmacksache.

Streng genommen können, wie Winner es auch eingangs darlegt, nur Menschen politisch wirken. Jedoch ist es seit langem bekannt, dass praktisch alle kollektiven Tätigkeiten, also

das Handeln in der Lebenswelt, sozio-politische Rückwirkungen hat. Winner selbst führt die Überlegungen Engels und Marx an, welche die Rückwirkungen von Technologie und Fertigungsstrukturen auf Sozialstrukturen aufzeigten.

Neu in wissenschaftlichen Untersuchungen ist bei Winner der Verschwörungsaspekt: ein Planer - in dem Fall Robert Moses - tut so, als würde er Parkways zur Erholung bauen und in Wirklichkeit will er die schwarze Bevölkerung von Log Island fernhalten. Dass diese Argumentation bei genauerem Hinsehen kaum haltbar ist, spielt keine Rolle - publizieren und verkaufen lässt sie sich allemal.

Dass Artefakte seit urdenklicher Zeit zur Herrschaftssicherung genutzt werden, ob das Kelche, Tempel, Opferrmesser oder Atomreaktoren sind, ist bekannt. Dass gewisse Arten von Technik mit gewissen Herrschaftsstrukturen kompatibel sind als andere ist auch einsichtig. Aber die Technik macht diese Herrschaftsstrukturen nicht. So war das Feudalzeitalter auf dezentrale, selbversorgende Bauernhöfe abgestützt, von denen die Abgaben, wenn notwendig mit Gewalt eingehoben wurden. Es braucht also nicht die moderne Abhängigkeit der Produktion um die Oberschicht mit Reichtum zu versorgen.

Dass die moderne Technik aber ev. das Potential bietet, Mitglieder der Dienerklasse - also den durchführenden Technikerinnen und Technikern - unbemerkt eigene Intentionen gesellschaftswirksam umzusetzen - etwa Einbau von Fehlern in Softwareprogrammen - kann aber sehr wohl ein interessanter Aspekt sein - selbst wenn das im Falle Log Island kaum zutreffend scheint.

Bedenklich ist, dass hier die Grenze der kausalen Belege überschritten wird. Es kann jede und jeder jedweder technischen Umsetzung konspiratives Wollen unterstellen. Wenn dieser Gedankengang etwa auf die Grazer Ampelsteuerung übertragen wird, so könnte abgeleitet werden, dass das fatale Verkehrskonzept, zumindest seit Rücker bis heute, nur den Zweck hat, die Menschen zu frustrieren um sie von der Stadtzerstörung abzulenken oder sie aus der Stadt zu vertreiben um mehr Spekulationsobjekte zu erhalten. Folgt man Winner, ist hier jede konspirative Unterstellung erlaubt und sinnvoll – man muss nur einen Menschen finden, der das behauptet.

Literatur:

Langdon Winner (1986): The whale and the reactor: a search for limits in an age of high technology. Chicago,: University of Chicago Press.

<http://andreasbischof.net/mosesbrucken/> . Zugriff 6.12.2015

http://www.inf.fu-berlin.de/inst/ag-se/teaching/V-AWS-2011/14_Techniksoziologie.pdf. Zugriff 12.12.2015